



BIENEN@IMKEREI

AUSGABE 22 | DIENSTAG, 26.08.2025 | 37.307 ABONNENTEN

HERAUSGEBER DES INFOBRIEFES: DLR Westerwald-Osteifel, Fachzentrum Bienen und Imkerei, Mayen ■
Landwirtschaftskammer NRW, Bienenkunde, Münster ■ LWG Institut für Bienenkunde und Imkerei,
Veitshöchheim ■ LLH Bieneninstitut Kirchhain, Kirchhain ■
Landesanstalt für Bienenkunde, Hohenheim ■ Länderinstitut für Bienenkunde, Hohen Neuendorf

Am Bienenstand

Hohenheim (kt) - Die erste Sommerbehandlung sollte schon längst abgeschlossen sein, doch viele Imker wollten die lange Waldtracht noch ausnutzen. Die Völker ziehen aber schon im August und September ihre langlebigen Winterbienen auf. Während dieser Zeit muss der Milbendruck niedrig sein, sonst sind die Winterbienen weniger langlebig und ein Volk kann im Winter eingehen.

Varroa-Behandlungserfolg kontrollieren

Die Varroamilbe (*Varroa destructor*) ist und bleibt der größte Feind der modernen Imkerei. Auch wenn wirksame Bekämpfungsmittel und -methoden verfügbar sind, entscheidet nicht allein die Behandlung selbst über den langfristigen Erfolg, sondern vor allem deren Kontrolle, um sicherzustellen, dass die Behandlung effektiv war. Ohne eine fundierte Überprüfung können sich die Milben unbemerkt vermehren und die Völker können trotz der vermeintlichen Behandlung später im Herbst oder Winter zusammenbrechen. Wir erklären, warum die Kontrolle so wichtig ist, welche Methoden sich bewährt haben und wie Imker:innen die Ergebnisse richtig interpretieren.

Warum die Kontrolle entscheidend ist

Behandlungen gegen die Varroamilbe wirken nie zu 100%. Resistenzentwicklungen gegen synthetische Behandlungen wie Amitraz oder ungünstige Anwendungsbedingungen - wie z.B. zu hohe Feuchtigkeit bei der Ameisensäurebehandlung - können den Wirkungsgrad deutlich reduzieren. Letzten Winter sind mehr als 60% der Bienenvölker von Berufsimkern in den USA eingegangen und Amitrazresistenz wird als teilverantwortlich für die hohen Verluste vermutet.

Wird der Behandlungserfolg nicht überprüft, bleibt das Risiko, dass ein zu großer Restbestand an Milben im Volk verbleibt. Schon wenige hundert Milben im Spätsommer können sich in einem milden Herbst bis zum Winter so stark vermehren, dass das Volk geschwächt wird oder sogar ganz zusammenbricht.

Eine sorgfältige Erfolgskontrolle ermöglicht:

- die Einschätzung, ob eine Nachbehandlung notwendig ist,
- die Erfassung der Milbenbelastung, um den Erfolg der benutzten Betriebsweise einzuschätzen,
- die Vorbeugung von Totalverlusten,

Was zu tun ist:

- Kontrolle der Sommerbehandlung
- Auffütterung der Völker
- Monitoring für *Vespa velutina*
- Schutzmaßnahmen falls vorhanden

Stichworte:

- Kontrolle
- Varroabehandlung
- Wintervorbereitung

und den Vergleich verschiedener Behandlungsmethoden im eigenen Betrieb.

Zeitpunkte der Kontrolle

Grundsätzlich sollte die Varroakontrolle in drei Phasen erfolgen:

Vor der Behandlung: Bestimmung der Ausgangsbelastung. Nur wer weiß, wie hoch der Befall ist, kann später die Wirksamkeit der Behandlung beurteilen.

Unmittelbar nach der Behandlung: Erfassung des natürlichen Milbenfalls, um den Behandlungserfolg direkt zu messen.

Später im Herbst: Kontrolle des Restbefalls, um festzustellen, ob die Völker mit geringer Milbenlast in den Winter gehen, oder ob trotz effektiver Behandlung doch noch Milben durch Räuberei und Verflug dazugekommen sind.

Methoden zur Befallskontrolle

Gemülldiagnose (Windelkontrolle):

- Unter dem Gitterboden wird eine ölgetränkte Varroawindel eingelegt.
- Nach 3–7 Tagen lässt sich der natürliche Milbenfall zählen.
- Der tägliche Milbenfall erlaubt Rückschlüsse auf den Befallsgrad: im Sommer >10 Milben/Tag → behandlungsbedürftig.

Vorteil: einfach, nicht-invasiv.

Nachteil: Ergebnisse schwanken, stark abhängig von Jahreszeit und Brutumfang.

Puderzucker Methode:

- Von einer Brutwabe werden ca. 300 Bienen in ein Gefäß abgestoßen.
- 2 Esslöffel Puderzucker werden hinzugefügt, das Gefäß wird kräftig geschüttelt und zwei Minuten stehen gelassen

- Puderzucker durch den Gitterdeckel ausschütten und die Milben zählen
 - Mehr als 9 Milben: eine Behandlung ist notwendig.
- Vorteil: direkter Befallsnachweis an den Bienen, relativ genaue Methode.

Nachteil: zeitlich aufwendiger, aber nur ein Besuch am Bienenstand notwendig, etwas belastend für die Bienen. Bei hoher Feuchtigkeit funktioniert Puderzucker schlecht, da sich die Milben nicht lösen.

Alkohol- oder Seifenlösungsauswaschung:

- Ebenfalls mit einer Stichprobe von ca. 300 Bienen.
- Alle Milben werden sicher von den Bienen getrennt.

Vorteil: sehr genaue Methode.

Nachteil: Bienen sterben bei der Probennahme.

Beobachtung nach Behandlung:

- Nach Einsatz von Ameisensäure, Oxalsäure oder Thymol kann der Milbenfall über die Windel dokumentiert werden.
- Ein starker Milbenabfall kurz nach der Behandlung zeigt gute Wirksamkeit.

Bleibt der Abfall gering, könnte die Behandlung fehlerhaft gewesen sein oder der Ausgangsbefall war niedrig.

Richtwerte zur Bewertung

Die Bewertung des Behandlungserfolgs hängt stark von der Saison und dem Bienenvolk ab. Als grobe Orientierung gilt im Spätsommer, dass der tägliche Milbenfall **nach** der Behandlung weniger als 5 Milben/Tag betragen sollte. Ein höherer Milbenfall deutet auf eine zu hohe Milbenpopulation hin, sodass auf jeden Fall eine Nachbehandlung notwendig ist.

Häufige Fehlerquellen:

Zu kurze Beobachtungsdauer: Einzelne Tage sind bei einer Gemülldiagnose nicht repräsentativ. Besser mindestens 3 Tage messen.

Falsche Interpretation: Ein niedriger Milbenfall kann auch an fehlender Brut liegen – nicht unbedingt an einer erfolgreichen Behandlung.

Unvollständige Proben: Bei der Puderzuckermethode muss eine ausreichende Bienenanzahl entnommen werden.

Ungünstige Wetterbedingungen: Hohe Temperaturen oder Regen können die Wirksamkeit mancher Mittel beeinflussen.

Fazit

Die Varroabekämpfung ist nur so erfolgreich wie ihre Kontrolle. Ohne regelmäßige Befallsmessung bleibt unklar, ob die Behandlung den gewünschten Effekt hatte. Nur durch konsequentes Monitoring und die richtige Interpretation der Ergebnisse können Imker:innen sicherstellen, dass ihre Völker mit einer geringen Milbenlast in die Winterruhe gehen. Dies ist die Grundlage für gesunde, vitale Bienenvölker und eine nachhaltige Imkerei.

Kontakt zur Autorin
Dr. Kirsten Traynor

Kirsten.traynor@uni-hohenheim.de

Frühtrachternte 2025

Mayen (co) - Die diesjährige Frühtrachternte ist in Deutschland insgesamt gut ausgefallen, wenn auch einige Regionen deutlich weniger Ertrag brachten, als andere. Im Mittel konnten die Imker, die geerntet haben, je Bienenvolk 21,1 kg nach Hause bringen. Diese Menge wurden in den letzten Jahren nur selten erreicht. Dabei lagen wie fast in jedem Jahr die mittel- und nordostdeutschen „Rapsländer“ meist weit über dem Deutschlandmittel, während weite Gebiete in Bayern und Baden-Württemberg eher weniger Frühtrachthonige erbrachten. Der mittlere Wassergehalt der Honige lag nach Messungen der Imker bei 16,9 %, ein guter Wert, der in den letzten Jahren meist nicht erreicht werden konnte. Details können der Tabelle (Seite 3) entnommen werden.

Dr. Christoph Otten

Imkerkurse: weiterbilden und profitieren

Bienensachverständiger werden in NRW und RLP

ab Freitag 12.09.2025 / Duisburg

Im anstehenden Ausbildungskurs zum Bienensachverständigen des Imkerverband Rheinland e.V. sind noch Plätze frei. Der Lehrgang startet am 12.9. nachmittags im Bienenmuseum Duisburg und schließt am 8.11.2025 mit einer mündlichen und praktischen Prüfung ab. Teilnehmen können Imkerinnen und Imker aus Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz, die seit wenigstens drei Jahren Bienen halten und einem Imkerverein angeschlossen sind.

Weitere Information und Anmeldung [>>>](#)

Vormerken

Samstag, 15. November 2025

36. Mayener Vortragsreihe

Kontakte Wissenschaft und Praxis

Ochtendung bei Mayen

Schwerpunktthema: **Honig**

Der nächste Infobrief erscheint am

Freitag, 05. September 2025

Frühtrachternte 2025 in Deutschland

Onlineerhebung des Fachzentrum Bienen und Imkerei, Mayen

Bundesland (ehem.) Regierungsbezirk	Meldungen [n]	Ertrag [kg / Volk]		Wassergehalt [%]
		Imkereien mit Ernte	Imkereien (alle)	
Baden-Württemberg	1.028	16,2	12,6	17,2
Freiburg	301	16,5	11,8	17,1
Karlsruhe	179	17,1	14,4	17,2
Stuttgart	345	15,8	11,6	17,1
Tübingen	203	15,7	13,9	17,3
Bayern	1.582	16,2	13,2	17,1
Mittelfranken	200	14,8	13,4	17,2
Niederbayern	145	17,0	15,0	17,0
Oberbayern	458	14,0	8,3	17,2
Oberfranken	180	18,7	16,9	17,1
Oberpfalz	152	15,5	13,7	16,9
Schwaben	269	14,9	13,1	17,2
Unterfranken	178	21,0	19,9	16,9
Berlin	87	19,1	14,2	17,1
Brandenburg	150	24,6	22,1	17,1
Bremen	18	20,7	17,2	16,9
Hamburg	100	20,6	16,0	16,7
Hessen	656	23,7	20,9	16,9
Darmstadt	371	20,4	17,0	17,0
Gießen	127	24,6	22,6	16,9
Kassel	158	29,5	28,8	16,7
Mecklenburg-Vorp.	70	27,9	25,9	17,0
Niedersachsen	286	23,2	21,3	16,5
Nordrhein-Westfalen	856	23,0	20,6	16,9
Arnsberg	124	23,2	20,0	16,7
Detmold	58	29,9	29,9	16,7
Düsseldorf	255	22,5	20,6	16,9
Köln	356	22,3	19,3	16,9
Münster	63	22,2	20,8	16,9
Rheinland-Pfalz	764	22,3	20,1	16,8
Koblenz	355	23,9	21,9	16,7
Rheinhessen-Pfalz	227	19,9	17,3	17,0
Trier	182	22,1	19,9	16,8
Saarland	181	23,1	22,2	16,7
Sachsen	151	22,7	21,6	17,1
Sachsen-Anhalt	84	27,4	26,1	16,9
Schleswig-Holstein	472	28,1	26,5	16,5
Thüringen	122	29,2	27,1	17,1
Deutschland	6.607	21,1	18,2	16,9
Belgien	12	17,7	16,2	16,9
Luxemburg	8	23,1	20,2	16,9
Niederlande	12	21,7	16,3	16,7
Österreich	38	8,6	4,1	17,7
Schweiz	28	11,2	10,0	16,6